Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *Helvetia.* Der Anteil der Frauen an der Schweizer Bevölkerung hat in den letzten zehn Jahren um 0,4 auf 51,1 Prozent zugenommen. Das immer stärkere Geschlecht.

● *Kürze.* Wieder einmal ist das Bundespersonal zu möglichst einfacher, verständlicher, bündiger sprachlicher Formulierung angehalten worden. Kurz: Fasse dich kurz!

● *Das Wort der Woche.* «Zehnliber» (gemeint ist ein der Teuerung angepasster, siebeneckiger Fünfliber zu zehn Franken).

● *Ahoi!* Im Schaufenster einer Boutique steht zwischen Seglern und Dampfern: «Alle Schiffe sind see- oder badewannentüchtig!»

● *Relativitätstheorie.* Nach den Schweizer Bäckermeistern ist das teurere Brot billiger. Heute komme der Arbeiter nämlich mit weniger Arbeitsaufwand zu einem Kilo Brot als vor 30 Jahren.

● *Sternlein.* Immer mehr Spitzenleute ziehen Astrologen zu Rate. Jetzt müssen die armen Sterne auch noch an Lohnforderungen, Arbeitslosen und verkrachten Firmen tschuld sein.

● *PS.* Zu einem nostalgischen Bild vom Zusammenstoss einer Limousine mit einem Fuhrwerk bemerkt die Basler Polizei, dass es heute sicher weniger Pferde gibt, aber viel mehr Pferdestärken zu zügeln sind.

● *Die Frage der Woche.* Radio DRS warf die Frage auf: «Sind wir Bilderbuchschweizer?»

● *Pax.* «Die Feministinnen haben ein männliches Feindbild aufgebaut, das ebenso an der Wirklichkeit vorbeizielt wie das Frauenbild der Paschas.» (Rolf Schenk)

● *Donnerrollen.* Kurzarbeit für 300 SKO-Mitarbeiter ... Wenn selbst die Kugellager nicht mehr rund rollen ...

● *Der Zürichsee* wies im Höhepunkt der Hitzewelle eine Rekordtemperatur von 26½ Grad auf und wurde damit zum Nulltarif-Thermalbad.

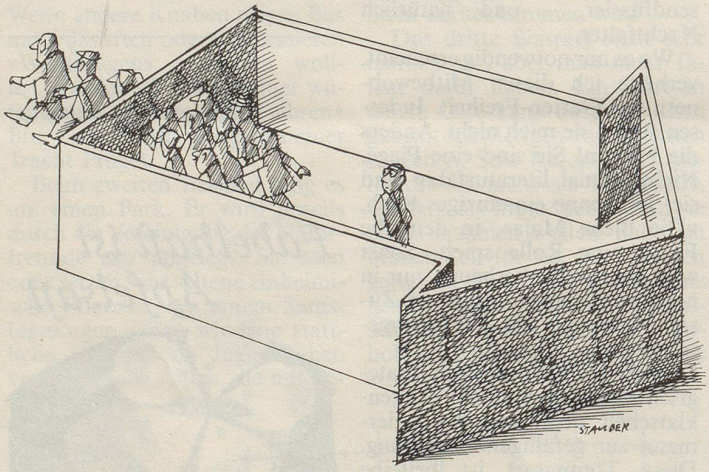
● *«Non olet»* – (Geld) stinkt nicht – sagte ein alter Römer zu den Locusgebühren. Und das wäre heute auch zum Ostgasgeschäft zu sagen ...

● *Schottenwitz 1982:* «Diese steigenden Inflationsraten finde ich grossartig – man spart immer mehr Geld, wenn man nichts kauft!»

● *Energie.* Die Belgier haben auf die Mitwirkung der Luftwaffe an ihrem Nationalfeiertag verzichtet – um Benzin zu sparen.

● *In scharfe Kritik geflogen* ist die stumpfsinnige TV-Sendung «Rätselflug», in welcher Entwicklungsländer rücksichtslosen Belästigungen europäischer Reporter ausgesetzt sind und zur Unterhaltung dekadenter Fernsehglotzer erniedrigt werden.

● *Röhrenkrieg* heisst die Fehde zwischen den USA und den westeuropäischen Verbündeten wegen des sibirischen Erdgases. Aus dem Weissen Haus lässt Häuptling Grosse Röhre bedrohliche Rauchzeichen aufsteigen.



Historisch-hysterischer Kreislauf

Sie reden oft recht kunterbunt
von Frieden, Pazifismus:
Der letztere sei ungesund
der erstere ein Trugschluss.

Knapp fünfzig Jahre sind es her,
da schrie ein Tausendjähriger,
gesund sei nur der Todesfrieden,
der den im Kampf Gefallenen beschieden.

Schon wieder sind wir denn soweit
und reden nur vom Krieg,
von hehrer Waffenherrlichkeit,
von Helden, Heil und Sieg.

Lislott Pfaff

Es war einmal

Es waren einmal – vier Buben in einem Ferienlager. Ihr Lieblingsspiel war das «Spachteln». Mit Könnerschaft trieben sie ihre zugespitzten Haselknebel in den weichen Weideboden, um – wenn möglich – das gegnerische Holz auszustechen. Das ging alles recht friedlich, bis Robi eines Tages mit einem neuen Spachtelstecken auftauchte. Dieser war von einem Bergstock abgesägt, den Robi im Futtertenn gefunden hatte. Die eiserne Spitze enthob ihn davon, das Holz immer wieder nachspitzen zu müssen. Die Kameraden erhoben Einspruch, liessen sich aber bald wieder beruhigen. Doch Robi war eindeutig im Vorteil. Jeder suchte nun seinerseits nach einem besseren Holz. Max wurde fündig. Aus dem Geräteschopf der Bäuerin brachte er ein grosses Setzholz mit einer Metallzwinge. Die beiden weniger Glücklichen schimpften auf die Vorteiljäger und warfen ihre Hölzer weg.

Der Krach kam auch dem Lagerleiter zu Ohren. Er hörte sich die vier Streithähne an. Sein Schiedsspruch lautete: «Von jetzt an wird mit gewöhnlichen Stekken gespielt. Robi kauft von seinem Taschengeld dem Bauern einen neuen Bergstock, und Max legt das Setzholz dorthin zurück, wo er's genommen hat. Wenn wieder so ein Streit ausbricht, werde ich das Spiel einfach verbieten.» Die Buben schämten sich und waren doch heilfroh, dass wieder Friede herrschte. Einzig Robi reuten seine Batzen.

Nun ja, die Störenfriede hiessen nur Robi und Max und nicht etwa Ronald und Leonid. Es waren ja nur Buben, und die versöhnen sich bald wieder. Dazu hatte natürlich das Ultimatum des Lagerleiters mehr Gewicht als irgendeine UNO-Resolution.

Adolf Heizmann

Am Stammtisch

«Es sind nicht wir Menschen, die unsere Seen, Flüsse und Bäche verschmutzen!»

«Wer denn?»

«Es sind die toten Fische ...!»

Der kleine Unterschied

Eine grosse Zeitung in Texas organisierte einen Wettbewerb, um neue Leser zu gewinnen. Der erste Preis war eine Reise nach Paris, der zweite Preis eine Reise nach Paris – mit der Gattin.

Pünktchen auf dem i

gleich

öff